

Zum Kapitel „Konservegemüsebau“

Unter dieser Überschrift schreibt „Die Konserve-Industrie“ (Nr. 45/1930) zu unseren Ausführungen in Nr. 43 der „Gartenbauwirtschaft“:

In dem Organ des Reichsverbandes des deutschen Gartenbaus e. V. „Die Gartenbauwirtschaft“ werden in diesem Jahre recht häufig für die nächsten Ergebnisse des Gemüsebaues die Konservefabriken verantwortlich zu machen gesucht. Selbst von den Führern, die doch über die schwierige Lage nicht nur des Anbauers, sondern auch der Verwertungsindustrie ausreichend unterrichtet sein sollten, finden sich immer wieder Auslassungen, die eine gewisse Tendenz, die Unzufriedenheit und die Mißstimmung bei den Anbauern gegenüber den Konservefabriken noch zu vergrößern, erkennen lassen. Man will scheinbar ganz systematisch die Luft zum selbstmöglichen Anbau von Gemüse überhaupt und besonders von Konservegemüse herabmindern, damit die Berufsgärtner für ihre mehr oder weniger gekünstelten Erzeugnisse eine um so bessere Marktlage erhalten.

Herr Hempel irrt, wenn er meint, daß wir ein Interesse daran haben, die Mißstimmung der Gemüsebauern zu vergrößern. Wir legen, weil wir die Notwendigkeit eines vernünftigen Hand-in-Hand-Arbeitens zwischen Konservefabrik und Anbauer durchaus anerkennen, größten Wert darauf, für beide Teile tragbare Grundlagen mitzuschaffen zu helfen. Das vorl uns aber nicht hindern, offensbare Mißstände zu geisteln und kommenden Gefahren vorzuzugreifen.

Wir wissen genau, daß führende Männer der Konservefabrikorganisationen bemüht sind, in gleichem Sinne zu arbeiten. Um so bedauerlicher ist es, daß selbst maßgebende Firmen der Industrie rücksichtslos ihren eigenen Führern in den Rücken fallen, sich um Verträge, um Beschlässe, die sie selbst mitgefakt haben, nicht kümmern. Sie wissen, daß sich die unbedingten Anbauer alles gefallen lassen aus Sorge, sonst nicht wieder zum Vertragsanbau zugelassen zu werden. Wie sind durch- aus dafür, daß vertragbrüchige Anbauer die ganze Härte des Gesetzes trifft. Das gleiche müssen wir aber auch für die andere Seite fordern. Warum veröffentlicht Sie, Herr Hempel, nicht auch die in Nr. 40 der „Gartenbauwirtschaft“ mitgeteilten Fälle, und warum fordern Sie nicht, daß die industriellen Organisationen bei ihren Mitgliedern schärfer durchgreifen? Warum nehmen Sie nicht zu der von uns aufgeworfenen Frage des „Zachverhältnisses“ von sich aus Stellung?

Sie treten auch fortgesetzt, Herr Hempel, wenn Sie es so darzustellen belieben, als ob der Reichsverband nur die „Berufsgärtner“ vertritt oder umfasse. Der Reichsverband vertritt den herkömmlichen Gemüsebau, zu dem also auch die regelmäßig Gemüsebau treibende Landwirtschaft gehört. Er hat das größte Interesse daran, daß dieser herkömmliche Gemüsebau, der zum sehr großen Teil Konservegemüsebau seit Jahrzehnten treibt, nicht durch den planlosen, landwirtschaftlichen Konservegemüsebau mit vernichtet wird. Der landwirtschaftliche Konservegemüsebau wird künstlich durch gewissenlose oder unerfahrene Leute großgezogen, die dem an seiner Lage verzweifelnden Landwirt vorgezogen, daß der Konservegemüsebau ein äußerst lukratives Unternehmen sei. Wir haben allen Anlaß, „systematisch“ vor einer übertriebenen Ausdehnung des Konservegemüsebaues solange zu warnen, als die Industrie nicht in der Lage ist, die angebauten Mengen aufzunehmen und als Konserve abzugeben. Wir müssen auch „systematisch“ den herkömmlichen Gemüsebau warnen, seine Anbaufläche planlos zu erweitern, weil er mit einem Rückgang der Industrie die Möglichkeit zu dem so sehr beliebten Ausspielen des einen Anbauers gegen

den anderen und zu einem Preisdruck gibt, der die Grundlagen der Existenz zusammenbrechen läßt. (Vgl. auch S. 615 in Nr. 43 „Die Konserveindustrie“.)

In jenem Aufsatz heißt es dann weiter: „Die Darstellung in Nr. 43 der „Gartenbauwirtschaft“ läßt doch ohne weiteres einen der seit Jahrzehnten immer wieder vorgelegten Mißstände erkennen: Unzuverlässigkeit bzw. Minderewertigkeit mancher Saatgutes trotz teuren Einstandspreises und das Fehlen der Gewähr seitens des Saatgutlieferanten.“

Warum sorgt der Reichsverband nicht dafür, daß endlich eine Gewähr für einwandfreies Saatgut geschaffen wird? Denn da liegt doch nach der geschilderten Darstellung, wie immer in ähnlichen Fällen, die Ursache des Übels.“

Daß das Problem des Schadenerlöses für Saatgutlieferanten eines der bittersten Kapitel ist, das auch schon mehrfach besprochen hat, dürfte der „Konserveindustrie“ ebenso bekannt sein wie die Schwierigkeiten, die einem gerechten Ausgleich der Interessen entgegenstehen. Sie aberwinden zu helfen bleibt selbstverständlich eine der wichtigsten Aufgaben des Reichsverbandes. Er hat aus diesem Grunde bereits vorgeschlagen, zu prüfen, ob nicht durch Einführung einer Risikoversicherung ein gangbarer Weg zu finden ist. Und trotzdem kann für den Fall der Konservefabrik D. in G. hier keine durchschlagende Entscheidung gefunden werden. Sie ist eine der bedeutendsten Firmen, die sich mit der Gurkenzucht beschäftigt. Sie muß also wissen, daß Gurken samen nicht nur viele Jahre haltbar ist, sondern daß gerade älterer Gurken samen wertvoller ist als solcher von neuer Ernte. Sie war also durchaus in der Lage, Samen der Ernte 1928 im Jahre 1929 auf ihren eigenen Versuchsfeldern zum Probearbeit zu bringen und auf Grund ihrer Beobachtungen ungeeignetes Saatgut an ihre Verfeinerer zurückzugeben bzw. erprobtes und vollwertiges Saatgut erst 1930 an die Anbauer weiterzugeben. So müßte eine Fabrik handeln, die auch die Interessen ihrer Anbauer wahrzunehmen sich verpflichtet fühlt, zumal wenn sie vorschreibt, daß nur das von ihr geleistete Saatgut verwendet werden darf. Dr. G.

Frachtfreue für Obst- und Gemüse ab Januar 1930?

Nach besonderen Informationen der Hauptgeschäftsstelle werden die Frachten für Obst und Gemüse im Verlauf der Frachtfreueaktion ebenfalls gesenkt. Es wird beabsichtigt, im Rotarif für Gemüse der Klasse G die Senkung folgendermaßen vorzunehmen:

Die Nebenklasse liegt nur noch 15% über der Hauptklasse (bisher 30%). Die Frachtlage verhalten sich in Zukunft wie 33 zu 33 (bisher 33 zu 43).

Die übrigen Obst- und Gemüsearten werden bei den 5 t- und 10 t-Nebenklassen verbleiben. In der Klasse F (Gemüse) war das Verhältnis der Frachtlage:

Table with 3 columns: Hauptklasse, 10 t-Nebenklasse, 5 t-Nebenklasse. Rows for 'bisher' and 'jetzt'.

In der Klasse C (Obst) betragen die Frachtlage:

Table with 3 columns: Hauptklasse, 10 t-Nebenklasse, 5 t-Nebenklasse. Rows for 'bisher' and 'jetzt'.

Übige Frachtlage für 100 km als Beispiel. Die Verbilligung ist nicht unerheblich. Dr. Chr.

Einfuhr von Gartenbauerzeugnissen im Oktober 1930

Table with 6 columns: Pos., Erzeugnis, Menge (dz), Im Vorjahre (dz), Wert (1000 RM), Wichtigstes Herkunftsländ. Lists various agricultural products and their import statistics.

Mitteilungen der Sterbekasse

- 1. Am 20. November 1930 ist das Mitglied der Sterbekasse, Herr H. W. Schäfer, Abterode, im Alter von 69 Jahren verstorben. Das Sterbegeld wurde laut § 11 der Satzung zur Auszahlung gebracht. 71. Sterbefall.
2. Am 1. Dezember 1930 ist das Mitglied der Sterbekasse, Frau Pauline Polte, Hirschberg/Ragb., im Alter von 76 Jahren verstorben. Das Sterbegeld wurde laut § 11 der Satzung zur Auszahlung gebracht. 72. Sterbefall.
3. Am 3. Dezember 1930 ist das Mitglied der Sterbekasse, Herr Albert Grundt, Schreiberhau, im Alter von 65 Jahren verstorben. Das Sterbegeld wurde laut § 11 der Satzung zur Auszahlung gebracht. 73. Sterbefall.

Die Deutsche Volkspartei wünscht Maßnahmen zum Schutze des Obstbaues

Im preußischen Landtag ist folgende kleine Anfrage eingebracht worden: Die Südschafteinfuhr betrug im Jahre 1929 einen Wert von 244,2 Millionen Reichsmark, die Obsteinfuhr einen Wert von 211,9 Millionen Reichsmark. Das Jahr 1930 zeigt jetzt schon ein erhebliches noch weiteres Ansteigen dieser ungeschützten Einfuhrerzeugnisse. Die Gefahr der Gedrückung des deutschen Obstbaues, der unter unvergleichlich schwierigeren Verhältnissen Frucht erzeugt als der Obstbau der

tropischen Länder, wird dadurch immer näher gerückt, zumal die Erzeugung in den überseeischen Ländern von Jahr zu Jahr steigt. Wir fragen: Welche Maßnahmen gedenkt das Staatsministerium zu treffen, den deutschen Obstzüchtern in seinen Wirtschaftsergebnissen nachhaltig zu schützen? Dr. Schifan, Helmert (Ordnung), Aueren, Johannsen, Graf von Ramin, Dr. Rosenhausen, Schröder (Krefeld).

Advertisement for 'Schmücket mit Blumen' (Decorate with flowers). Features an illustration of a table with flowers and the text 'den festlichen Tisch!' (for the festive table!).

Advertisement for a poster: 'In jedes Schaufenster An jeden Lieferwagen (aufgeklebt) An alle Plakatsäulen dieses Plakat!'. Includes price information: 'Preis RM 0,35 pro Plakat, bei Abnahme von 100 Stück RM 0,33' and contact details for 'Hauptgeschäftsstelle, Berlin NW 40, Kronprinzenauer 27'.